

Der „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich als Propaganda-Inszenierung

Die Nationalsozialisten versuchten, den militärischen Einmarsch in Österreich im März 1938 als riesiges, perfektes Volksfest zu inszenieren. Sie wollten der ganzen Welt zeigen, dass sich Österreich den „Anschluss“ wünschte.

Nicht alle Österreicherinnen und Österreicher jubelten den Truppen der deutschen Wehrmacht spontan zu. Die Feier in den Städten war geplant worden. Im Folgenden findest du zu diesen Vorbereitungen verschiedene Darstellungen:

Darstellung 1:

Der Historiker Ernst Hanisch beschreibt in seinem Geschichtswerk zur Gesellschaftsgeschichte Österreichs die Situation vor dem „Anschluss“ aus wissenschaftlicher Sicht:

Stadt und Land wurden zur Bühne, wo ein riesiges Volksfest als Gesamtkunstwerk ablief [...], bei dem die Mächte des Bösen (die Volksverräter und Neinsager) von den Mächten des Guten (den ehrlich schaffenden Volksgenossen und Jasagern) besiegt werden müssen. [...] allein in Wien waren 200.000 Hitlerbilder angebracht, 20.000 Volksempfänger wurden verteilt. Flugzeuge schrieben das „Ja“ in den Himmel, Glocken und Höhenfeuer verkündeten im ganzen Land den ‚Aufbruch‘... Alles richtete sich darauf, Emotionen zu wecken und den Verstand einzulullen. [...]

Ernst Hanisch: Der lange Schatten des Staates. Österreichische Gesellschaftsgeschichte im 20. Jahrhundert (= Österreichische Geschichte 1890-1990, hrsg. v. Herwig Wolfram), Wien 2005, S. 346. [gekürzt]

Darstellung 2:

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden persönliche und offizielle Berichte und Dokumente vom Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW) gesammelt und für die Öffentlichkeit freigegeben. Das folgende Dokument berichtet aus der Sicht eines SA-Führers in Wien über die Vorgaben zum Empfang Hitlers in Österreich:

In der im Reiche schon seit Jahren üblichen, uns aber noch ganz unbekanntem Art ist die Gestaltung des Straßenbildes organisiert. Dazu wurde die Parole ausgegeben, Geld spielt hierbei überhaupt keine Rolle. Und nun leuchtet von allen Häusern, Fenstern, Licht- und Tramwaymasten, von tausenden und tausenden rasch aufgestellten Fahnenstangen ein Fahnenmeer. Von allen von der Stadtgemeinde, den Ämtern und öffentlichen Körperschaften ausgehängten Fahnen flattern zusätzlich noch schwere Gold- und Silberstreifen. Alle Straßenbahnen, alle Stadtbahnwagen, die Lokomotiven der Fern- und Vorortzüge, alles ist mit einem Meer von Fähnchen und mit schweren Gold- und Silbertransparenten geschmückt. [...]

Alfred Persche: Hauptmann Leopold. Der Abschnitt 1936-1938 der Geschichte der nationalsozialistischen Machtergreifung in Österreich, unveröffentlichtes Manuskript, o. D., S. 290f, zit. nach: „Anschluß“ 1938. Eine Dokumentation, hrsg. v. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien 1988, S. 336. [gekürzt]

Darstellung 3:

Die Organisation und Proben für die öffentlichen Reden Hitlers und anderer Nationalsozialisten nahmen mitunter eigenartige Formen an. Der folgende Text schildert die Erfahrungen des Lehrers Karl Melchard mit den technischen Vorbereitungen zur Inszenierung Hitlers in Wien:

Vor dem Hotel Imperial standen Posten der Leibstandarte „Adolf Hitler“. Hakenkreuzfahnen hingen vom Dach bis zum Erdgeschoß herab. Menschen drängten sich vor dem Gebäude und starrten zum Balkon empor. Der Lehrer Karl Melchard kam beim Imperial vorbei. Er hörte Kinderstimmen; sie riefen: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ Zuerst leise, dann immer lauter, schließlich ganz laut. Melchard sah, wie darauf Hitler auf den Balkon trat – ein bis zwei Minuten lang. Während der Lehrer zum Balkon aufblickte, sah er in den kahlen Bäumen

zahlreiche Lautsprecher. Den Kinderchor entdeckte er nirgends. Er beschloß, ihn zu suchen, und ging den Drähten nach, die von den Lautsprechern herabhingen. Sie führten um zwei Straßenecken zu einem Lastwagen mit einem viereckigen Holzgehäuse anstelle einer Pritsche. Durch die offene Tür sah Melchard einen SS-Mann an einem Plattenspieler. Eben schaltete er das Gerät wieder ein. Ganz leise erklangen Kinderstimmen. „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ Als Hitler wieder auf dem Balkon erschien, drehte der SS-Mann die Lautsprecher voll auf. [...]

Dieter Wagner/Gerhard Tomkowitz: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ Der Anschluß Österreichs 1938, München 1968, S. 345 f und 350, zit. nach: „Anschluß“ 1938. Eine Dokumentation, hrsg. v. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien 1988, S. 336–337.) [gekürzt]



Abb 1: Nach dem Anschluss an Österreich wird Adolf Hitler bei seiner Ankunft in Wien am 15. März 1938 bejubelt. Das Foto zeigt die Mariahilfer Straße in Wien. Der Fotograf ist unbekannt.

Quelle: CC-BY-SA 3.0 de; Bundesarchiv Bild 146-1985-083-10, Anschluss Österreich-Vf

Arbeitsaufträge:

- 1 Lies dir die Darstellungen 1 bis 3 sorgfältig durch. Erstelle eine Liste, in der du festhältst, mit welchen Vorbereitungen die Nationalsozialisten den Einzug Hitlers und der deutschen Wehrmacht möglichst feierlich gestalten.
- 2 Beschreibe die Bildquelle nach der Methode der Bildanalyse. Vergleiche deine Liste mit der Bildquelle und arbeite heraus, welche von dir festgehaltenen Punkte im Bild zu finden sind.
- 3 Diskutiert in der Klasse: Auch wenn die Ankunft Hitlers streng durchorganisiert war, gab es große Begeisterung für Hitler in der österreichischen Bevölkerung. Nehmt zu folgenden Fragen Stellung:
 - a) Warum erwecken Fotografien den Eindruck, „alle Österreicherinnen und Österreicher“ würden den „Anschluss“ befürworten?
 - b) Warum kann dies für die Erinnerung an diese Zeit unter Umständen problematisch sein?
- 4 Du hast auf diesem Arbeitsblatt mit zwei unterschiedlichen schriftlichen Darstellungen gearbeitet: einem wissenschaftlichen Sachtext (Darstellung 1) und zwei Erinnerungsberichten (Darstellungen 2 und 3). Notiere dir Erwartungen und Ansprüche, die du an einen wissenschaftlichen Text stellst, und überprüfe diese mit dem Textausschnitt von Ernst Hanisch.
- 5 Vergleiche den wissenschaftlichen Sachtext (Darstellung 1) mit den Darstellungen 2 und 3: Was fällt dir sprachlich auf? Markiere dir Textstellen, bei denen du die Perspektive (= Sichtweise) des Verfassers erkennen kannst.